



EDXC-Konferenz 2003 in Königstein

Wolf Harranth, ex-ROI, hielt bei der 37. EDXC-Konferenz – Generalthema: DXen in der digitalen Zukunft – ein Grundsatzreferat über den Rollenwandel der internationalen Rundfunkdienste und den damit verbundenen Bedeutungswandel der DXer als Teilsegment der Hörerschaft. Einiges der in diesen Ausführungen vorgebrachten kritischen und konstruktiven Bemerkungen schimmert auch in seinem Tagungsbericht durch.

EDXC-Konferenz 2003 Das kleine Wunder von Königstein

Es war einmal – so beginnen alle Märchen, und in allen Märchen steckt bekanntlich ein Körnchen Wahrheit – es war einmal eine Zeit, da schossen die DX-Klubs aus dem Boden wie die Pilze nach dem Regen. Jeder, der wollte (und viele wollten), konnte schon in jungen Jahren Präsident von etwas werden. Das ging vor allem in Großbritannien und in Skandinavien so. Und wo sich Viele zusammenscharen, wünschen sie sich instinktiv ein Dach über den Kopf. So entstand das „European DX Council“. In schönem Wechsel hatten die Briten und die Skandinavier dort das Sagen, und als das Gründungsfieber auch in Deutschland grassierte, wurden aus den zwei Fraktionen eben drei. Weil man viel zu diskutieren hatte und das Internet noch nicht erfunden war, traf man sich einmal pro Jahr und hatte viel zu diskutieren und zu beschließen. So etwa: den Unterschied zwischen einem DXer und einem Kurzwellenhörer. Wie prallten da die Meinungen und die Hitzköpfe aneinander! Und während jahrelang das Ringen um eine ultimative EDXC-Länderliste tobte, ent-

standen und verschwanden so manche Länder. (Vor allem aber schwand das Interesse der DXer an Länderdiplomen, sodass die Liste, als es sich endlich gab, so gut wie nutzlos geworden war.)

Zwischendurch hatten die Rundfunkleute und das EDXC einander entdeckt. Die EDXC-Konferenz bot einen exzellenten Vorwand, um auf Regimentskosten anzureisen, sich mit klugen Referaten zu profilieren und dann in einer stillen Ecke Nägel mit Köpfen zu machen: Da wurden auf unterer und mittlerer Hierarchie-Ebene (also dort, wo noch handfest gearbeitet wird) etliche Pläne geschmiedet und verwirklicht, während in einer anderen stillen Ecke die Klubleiter *ihr* Süppchen kochten.

Leider nahm die Zahl der Kurzwellenhörer unter den Konferenzteilnehmern kontinuierlich ab und die Zahl der vertretenen Stationen kontinuierlich zu, bis die Sache zu kippen drohte und man der Mikrofon-Zunft die Tür wies mit der Begründung – Tatsache!: – dass sich die Hörer nicht mehr den Mund aufzumachen trauten, wenn Rundfunkmenschen zugegen seien. Die Sache kippte tatsächlich, aber andersrum: Von nun an wurde die EDXC-Konferenz zu einem Wanderzirkus mit der ewig gleichen Clique von langsam ergrauenden Hardlinern, garniert mit einigen Vor-Ort-Mitgliedern des die Veranstaltung ausrichtenden Klubs.

Erst wurde mangels anwesender Klubleiter die Klubleiter-Diskussion gestrichen, dann mangels berichtbarer Aktivitäten der Jahresbericht des EDXC-Sekretärs. Aber währenddessen wandelte sich, von den Gladiatoren unbemerkt, radikal die globale Szene. Die Klubs glitten (einzeln und in Summe) als Gegenüber der Rundfunkanstalten in die effektive Bedeutungslosigkeit. Die EDXC-Konferenzen mutierten zu Familienrunden, bei denen man sich an einem verlängerten Wochenende glänzend unterhielt, gut aß und trank, gut DX machte und auch bei den Exkursionen dahin und dorthin ganz unter sich blieb. Kurz gesagt: Das EDXC wurde zur Schimäre, daran konnte weder das zuletzt agierende finnische noch das derzeit amtierende italienische Duo an der Spitze etwas ändern.

Auftritt des Rhein-Main-Radio Clubs und seines engagierten Oberhauptes Dr. Harald Gabler. Kaum erst dem EDXC zuge wachsen, bewarb man sich um die Ausrichtung der diesjährigen, der 37. EDXC-Konferenz, legte sich die Qualitätslatte ganz,



Waldemar Krämer von der Deutschen Welle (links) und Harald Wickenhäuser von Rohde & Schwarz im Gespräch

ganz hoch und präsentierte ein ambitioniertes Programm. Sollte der RMRC gehofft haben, damit das Ruder im Handstreich herumzuwerfen, ist das Experiment gründlich misslungen: freilich zum Schaden der Abwesenden (wo blieben die Franzosen, wo die Engländer, wo die Schweden, wo versteckten sich die 99,9 Prozent der deutschen DXer?). Sie haben eine der spannendsten, interessantesten und bestorganisierten EDXC-Konferenzen der letzten zehn, fünfzehn Jahre versäumt.

DXen in der digitalen Zukunft

Die Rahmenbedingungen: 15.-17. August, Kommunikations- und Trainings-Center der Dresdner Bank, zwanzig Fahrminuten von Frankfurt/Main, als Nobel-Herberge mitten in Wald und Wiese gestellt, mit exzellenter Infrastruktur und gepflegter Gastronomie auf europäischem Tagungs-Niveau (was kurze Wege schuf, ein angenehmes Arbeitsklima provozierte und, nebenbei, dem unermüdlichen Vater-Sohn-Duo Gabler die logistische Bewältigung erleichterte). Hier hätte ein Team des Hessischen Rundfunks oder der Frankfurter Presse fündig werden können für Exklusivberichte zwei Wochen vor der IFA in Berlin (wo erst man ebenso eifrig wie die Konkurrenz DRM entdeckte). Hier hätten sich weitaus zahlreicher die an den Medien Interessierten außerhalb wie innerhalb der DX-Szene rundum kundig machen können. Immerhin: mit knapp siebzig Teilnehmern war die Tagung vergleichsweise gut besucht.

Das Programm war dicht, dichter, am dichtesten. Es gab drei Schwerpunkte – mit deutlicher Präferenz, versteht sich, für DRM, Digital Radio Mondiale. Prof. Skupin von der Fachhochschule Konstanz führte in die Grundlagen von DRM ein. Michael Knietzsch von Thales Broadcast & Multimedia (einem der wichtigsten Ausrüster) stellte die Sender-Technologie vor. Stefan Meltzer gab einen vertiefenden Einblick in die Empfänger-Entwicklung bei Coding Technologies. Dass man bereits während der Testphase innovative Projekte wagt, bewies Christopher Laske von der Fraunhofer Gesellschaft, die an der Uni Erlangen ein Campus-Radio plant, das als Experimentier-Spielwiese für alle neuen Möglichkeiten dienen soll, die DRM bietet. Der eigens entwickelte Receiver soll nur ca. 45.- Euro kosten. Rohde&Schwarz (neben BOSCH einer der Haupt-Sponsoren der Tagung), Charly Hardt und Jürgen Martens stellten reihenweise die für DRM modifizierten



EDXC-Generalsekretär Luigi Cobisi (links) und Konferenz-Organisator Harald Gabler vom Rhein Main Radio Club

Empfänger vor (Kostenpunkt: von 175.- Euro aufwärts), und man konnte sich ausgiebig von den erstaunlichen Vorzügen und den fraglos noch vorhandenen Macken der digitalen Kurzwelle überzeugen. RCI und Radio Netherlands (via Bonaire) stellten sogar Sondersendungen bei. Wie die Rundfunkanstalten die Zukunft von DRM einschätzen, ließ sich andeutungsweise bei einer als Podiumsdiskussion deklarierten Serie von Statements erkennen: DRM kommt leider um ein paar Jahre zu spät, um den Trend zum Abwürgen und Einstellen von Auslandsdiensten wirksam zu stoppen, bringt aber zumindest jenen Anstalten einen Zeitgewinn, die maßgeblich an der Entwicklung des Systems mitgewirkt haben. (Selbst der gnadenloseste Manager wird nicht gleich den Rotstift zücken und die eben erst investierten Millionen verpuffen lassen.) Ob und wie sehr sich DRM durchsetzt, wird nicht zuletzt davon abhängen, wie bald es preisgünstige Empfänger gibt, die unabhängig von der Software des PC betrieben werden können, und wie viele Stationen wie viele Programme auf Lang-, Mittel- und Kurzwelle anbieten werden. Die größte aller Chancen seit Jahrzehnten steckt in DRM allemal.

Das große Sendersterben und die Ohnmacht der Hörer

Damit ist aber auch schon die Überleitung zum zweiten Hauptthema der Konferenz gegeben. Was nützt die beste Technologie, wenn das Programmangebot miserabel ist?! Wir müssen das große Sendersterben der letzten Zeit bedauern. Wir dürfen

den dafür Verantwortlichen nicht die dummen Ausreden durchgehen lassen, die Kurzwelle sei ein überholtes Minderheiten-Medium und Internet habe die KW abgelöst. Wir müssen weiterhin mit spitzem Finger auf jeden Missetäter zeigen, der, in der Sache unbedarft, doch als Politiker oder Manager machtbefugt, die große Sense schwingt. Wir dürfen und sollen unsere Wut und unsere Enttäuschung nicht runterschlucken, dass wir, die Hörer, wir, auf die allein es ankommen sollte, wir, denen die Sender ihre Existenzberechtigung verdanken, in diesem mit Scheinargumenten geführten Machtspiel schlichtweg keine Rolle spielen.

Wir müssen aber auch, Emotionen hin oder her, sachlich denken. *Wir* haben verabsäumt, eine Lobby zu bilden, die zumindest nach außen hin so viel an Größe, Einfluss und Kompetenz vortäuscht, dass sich der eine oder andere Entscheidungsträger davon beeindruckt lässt. (Mit gerade mal 5.000 Mitgliedern in 17 Klubs in 15 Ländern und einem Jahresbudget von 700.- Euro ist das EDXC freilich ein Pygmäe, der nicht unbedingt glaubwürdig als Riese aufzutreten vermag.) Die *Auslandsdienste* ihrerseits haben es verabsäumt, sich daheim (wo man sie meist nicht hören kann) als unentbehrliches Sprachrohr zur Welt zu präsentieren und ihren Fortbestand nach allen Seiten hin abzusichern.

In der Stunde der Wahrheit muss aber auch eingestanden werden, dass das Programmangebot mancher Anstalten von geradezu exemplarischer Unprofessionalität ist, unüberbietbar langweilig und uninteressant. Das mag zum Teil daran liegen, dass viele Redaktionen unterbesetzt, unterfinan-



Hans Werner Lange und Markus Weidner interviewen Prof. Skupin von der FH Konstanz

ziert und überlastet sind (Auslandsdienste sind traditionell Stiefkinder, wenn Fortuna ihr Füllhorn ausschüttet); aber die vergangenen fünfzig Jahre haben zwar den technologischen Sprung vom 50kW-Sender zum Satelliten-Relais gebracht und den globalpolitischen Wandel vom Kalten Krieg zum neuen ökonomisch dominierten Kräftespiel der Nationen, aber viele Sendungen klingen heute immer noch so wie vor einem halben Jahrhundert.

Abgesehen von den finanziellen Rahmenbedingungen werden auf längere Sicht nur jene Stationen überleben, die ein attraktives und innovatives Angebot leisten. (Stichworte: Intermediale Kombination von Broadcast, Webcast und Internet; koordinierte Produktionen: ein bestimmtes Format, von mehreren Anbietern alternativ auf einer einzigen Frequenz; UKW-Relais und DRM-Kriterien als Herausforderung an die akustische Qualitätssteigerung...)

Lang lebe die totgesagte Kurzwelle!

Auch für die in der Wolle gefärbten DXer waren bei dieser Konferenz einige Schmankerl dabei, denn dumm wäre, wer das Altbewährte ignoriert, nur weil es spannend Neues gibt. Siegbert Gerhard ließ mit einem gerafften Rückblick auf die Historie der deutschen DX-Klubs die Herzen der Oldtimer höher schlagen (und mahnte unausgesprochen die Verpflichtung zur kontinuierlichen Weiterführung ein). Toshimichi Othake zeichnete die wechselvolle Geschichte des „Japan Short Wave Club“

nach, der in den Siebzigerjahren 7.000 Mitglieder hatte und 2002 den 50. Geburtstag feierte.

Zum technischen Praktikum in der Angebots-Palette gehörte ein ausführliches und wahrlich fundiertes Privatissimum von Alois Krischke über professionelle Sende- und Empfangsantennen. Udo Deutscher vom UKW-TV-Arbeitskreis bewies, dass in unseren Klubs viele wahre Experten tätig sind, die sich immer noch Neues einfallen lassen: Den Video-Trägern der TV-Signale zu lauschen („Bilder hören“) mögen manche zunächst für Spinnerei angesehen haben, aber die Sache macht Sinn – etwa als Indikator für die Ausbreitungsbedingungen und allerlei Phänomene auf dem Übertragungsweg, und sie macht offenbar auch Spaß.

Stig Hartvig Nielsen überraschte mit der Ankündigung, dass sein „Word Music Radio“ (zum wievielten Mal eigentlich?) neu durchstarten werde, diesmal als regulärer dänischer UKW-Privatsender mit einem Kurzwellen-Baby. Anker Petersen, einer der Gründerväter des EDXC, wies anhand der von ihm seit Jahrzehnten herausgegebenen Tropenband-Listen nach, dass es einen geradezu erschreckenden Rückgang der in diesem Bereich tätigen Sender gibt – eine Bedrohung für unser Hobby. Roger Kirk, auch er eine legendäre Figur, sann in einem resignativ-provokanten Referat dem Schicksal der Freien Radios nach. Adrian Peterson von AWR und die QSL COLLECTION präsentierten in friedlichem Wettstreit die attraktivsten Karten aus ihren Sammlungen. Waldemar Krämer ergänzte sein Kurzreferat mit einem Video vom feierlichen Einzug der DW ins neue Haus in Bonn. Und Andrew Janitschek lieferte eine aus US-Perspektive garantiert top-professionelle, aus der kritischen Perspektive eines Europäers aber entlarvend polit-missionarische Einlage über „Radio Free Asia“.

Dies alles in zweieinhalb Tagen? Dies alles in zweieinhalb Tagen. Plus ein von Andy Schmid moderierter Wimpelwettbewerb, plus Tombola (nach der CD-Schwemme wurde ein WorldSpace-Receiver verlost!). Plus Galadinner. Plus angeregtem internationalen Smalltalk in den spärlich vorhandenen Pausen und bis in die späten Nachtstunden. Allein dass die bloße Aufzählung so umfangreich gerät, beweist: Wer dabei war, hat etwas davon gehabt. Wer nicht dabei war, hat etwas versäumt. Den Veranstaltern sei gedankt.

Wolf Harrantsh

Fotos: Andreas Volk



Gruppenbild mit einigen Teilnehmern der EDXC-Konferenz 2003